

Erfahrungsbericht von Emilia, meet!-Stipendiatin 2018

Es ist schwer, zu beschreiben, was die meet! Europatour bedeutet, ohne in Phrasen zu verfallen. Kulturen kennenlernen, den Horizont erweitern, inspirierende Persönlichkeiten treffen – davon hatte ich vorher nur eine vage Vorstellung.

Irland hat mich mit seiner Kultur am meisten begeistert. Durch die E-Mail-Briefings zur Geschichte Irlands bekommt man bereits einen umfassenden ersten Eindruck der irischen Gesellschaft. Dieses Wissen haben wir dann beim Besuch im Gefängnismuseum und im Gespräch mit der deutschen Botschafterin in Dublin vertieft. In den vielen Pubs haben wir jeden Abend Live-Musik gehört. Bei einem Workshop mit irischen Studenten des Trinity College in Dublin konnten wir alle restlichen Fragen zu Irland loswerden. Auch das irische Wetter kennen wir nun: Bei unserem Ausflug in die Wicklow Mountains hat es gestürmt und stark geregnet. Für die, die bis zum See durchgehalten haben, eröffnete sich aber ein unglaublicher Ausblick.

Meinen Horizont habe ich auch definitiv erweitert: allein, was Essen angeht. In Berlin habe ich eine Woche lang nichts gegessen, was mir bekannt war. Zum Beispiel waren wir in einer Tadschikischen Teestube, wo man auf dem Boden gesessen hat. Zum Nachtsch gab es Zuckerspezialitäten und Tee mit Vodka zum Nachtrinken.

Aber natürlich habe ich nicht nur neues Essen kennengelernt. Ich konnte mit interessanten Leuten sprechen, die von ihrem Lebenslauf und ihren Berufen erzählten. Meine Angst, ich könnte mit meinem geisteswissenschaftlichen Studium keinen Job bekommen, wurde mir genommen - auch, weil ich nun neue Möglichkeiten entdeckt habe. Karriere im Auswärtigen Amt? Master in Oxford? Vieles, wovon ich vorher nicht zu träumen gewagt hätte, erscheint mir nun möglicher.



Inspirierend waren für mich nicht nur die Personen aus internationalen Berufen, sondern auch die anderen Teilnehmer selbst. Es war erfrischend, nach Jahren im Klassenkontext auf Leute zu treffen, die genau so motiviert sind wie ich. Die Gruppe war offen und immer positiv. Ich konnte jederzeit mit jedem ein Gespräch anfangen und Differenzen zwischen uns wurden zwar hitzig diskutiert, aber auch akzeptiert. Die Erfahrungen in der Gruppe haben mich ermutigt, mich nicht zu verstecken, sondern stolz auf meine Persönlichkeit zu sein.



Für die Auswahl meines Praktikumsplatzes war ich sehr dankbar, auch weil ich selbst den Ort nicht unbedingt gewählt hätte, die Erfahrung aber sehr wertvoll für mich war. Das ARD-Außenstudio in London hat sich sehr viel Mühe gegeben, mein Praktikum spannend zu gestalten. Ich durfte z.B. die Zeitungsrunde am Morgen führen, eine Pressekonferenz besuchen und einen live Broadcast im Studio vorstellen. Für mich war das eine große Herausforderung, weil ich in einem neuen Arbeitsumfeld zunächst schüchtern bin. Ich musste über mich hinauswachsen und konnte so vieles über mich lernen. Auch war es eine Erfahrung für sich, einmal den Londoner Arbeitsalltag selbst zu erleben.

Trotz des straffen Programms hat mir die Stiftung ermöglicht, die Städte auch auf eigene Faust zu erkunden. Ich konnte das Harry Potter Play in London sehen und mir zwei weitere Tage privat in Berlin leisten.

Jeder Tag war ein Highlight – ich bin immer sehr zufrieden und erschöpft ins Bett gesunken. Kulturen kennenlernen, den Horizont erweitern, inspirierende Persönlichkeiten treffen – Mercator hat mir gezeigt, was das wirklich bedeutet.